

Democracy, Human Rights, Integration, Radicalisation and Security

Band 1



Herausgegeben von der European Foundation for Democracy

Wahied Wahdat-Hagh

Der islamistische Totalitarismus

Über Antisemitismus, Anti-Bahaismus,
Christenverfolgung und
geschlechtsspezifische Apartheid
in der „Islamischen Republik Iran“



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Vorwort

Der Iran ist gegenwärtig eine „Republik“ ohne einen republikanischen Geist. Die moderne Herrschaft des politischen Islam ist nicht vom Himmel gefallen. Sie hat eine irdische Geschichte der politischen Philosophie der Herrschaft. Die Revolution von 1979 entpuppte sich als eine katastrophale Wende hin zu einer neuen Form der Diktatur, die anachronistische Gesetze verewigen will. Mit einer rückwärtsorientierten religiösen Ideologie und kraft moderner Technik wird ein Gewaltssystem aufrechterhalten, das im Namen der Reformen und der „religiösen Demokratie“ eine neue Form der totalitären Diktatur stabilisiert.

Der vorangegangene Absatz, der noch gültig ist, erschien auf dem Umschlag meiner Dissertation, die im Jahre 2003 erschienen ist.

Im vorliegenden Band verfechte ich die These des islamistischen Antisemitismus und belege diese mit neuen Materialien. Während ich mich in meiner Dissertation hauptsächlich auf die Strukturen und das ideologische Selbstverständnis der „Islamischen Republik Iran“ konzentrierte, belegt dieser Band, dass die Diktatur der „Islamischen Republik Iran“ eine Ideologie hat, die per se antisemitisch ist, die Vernichtung der Bahai-Gemeinde im Iran durchsetzen will und die iranischen Frauen geschlechtsspezifisch diskriminiert.

Die Arbeit beginnt mit einem historischen Teil: Es wird belegt, dass iranische Kleriker die Väter des Islamismus auch in der arabischen Welt waren, indem auf die Geschichte des 19. Jahrhunderts im Iran eingegangen wird. Denn der moderne Islamismus entstand tatsächlich im 19. Jahrhundert im Iran und nicht erst mit den ägyptischen Muslimbrüdern, wie oft angenommen wird.

Jahrelang wurde in den deutschen Zeitungen und gar in der Wissenschaft diskutiert, ob die „Islamische Republik Iran“ eine antisemitische Ideologie besitze. Es wurde geleugnet, dass Ahmadinejad eine Vernichtung Israels fordert. Im vorliegenden Buch wird nachgewiesen, dass die Vernichtungsideologie gegenüber Israel ein zentraler Bestandteil der islamistischen Staatsdoktrin ist und lange vor der Gründung der „Islamischen Republik Iran“ von iranischen Islamisten aktiv gefordert wurde.

Der iranische Revolutionsführer Ali Khamenei forderte Anfang Oktober 2011 auf der „fünften internationalen Konferenz zur Unterstützung der Intifada“ die Befreiung Jerusalems und die Errichtung eines Groß-Palästinas. Das Staatsziel

der „Islamischen Republik Iran“ ist die Vernichtung des Staates Israel. Khamenei führt seine Vernichtungsideologie gegenüber Israel in verschiedenen Varianten aus: Er legitimiert den terroristischen Kampf gegen Israel. Er spricht vom „Krebsgeschwür Israel, das entfernt werden muss.“ Und er spricht sich zynisch für Wahlen aus. Er sagte: „Wir fordern Freiheit für Palästina und nicht nur für einen Teil von Palästina. Jeder Plan, der Palästina teilen wolle, wird direkt abgelehnt.“ Man würde die „zionistischen Forderungen“ akzeptieren, wenn man die „zionistische Regierung auf dem Gebiet Palästinas akzeptiert.“ Damit würde man das „Recht der Flüchtlinge und derjenigen, die 1948 auf dem Gebiet Palästinas gewohnt haben, verletzen.“

Es würde bedeuten, so Khamenei, dass das „Krebsgeschwür übrig bleibt und die muslimische Ummat ewig bedroht wird, insbesondere die Völker der Region.“ Alle Pläne müssen nach Khamenei darauf hinaus laufen, dass das „ganze Palästina für alle Palästinenser ist.“ Khamenei forderte erneut „ein Palästina vom Nil bis zum Euphrat,“ berichtete Kayhan am 2. Oktober 2011. Gleichzeitig macht Khamenei deutlich, dass er keine sofortige Kriegserklärung abgibt, indem er die Quadratur des Kreises forderte: „Wir schlagen weder einen klassischen Krieg der Armeen islamischer Staaten vor noch wollen wir die jüdischen Migranten ins Meer werfen.“ Er schlägt eine Befragung des gesamten palästinensischen Volkes vor.

Die Frage ist, will Khamenei statt einer klassischen Armee notfalls mit einer iranischen Atombombe antworten. Man kann nur hoffen, dass die Vernichtungsideologie gegenüber Israel ein Bestandteil der totalitären Utopie des Islamismus bleibt.

Ernst ist es tatsächlich mit dem Vernichtungswillen der islamistischen Diktatur gegenüber der Bahai-Gemeinde. In den letzten 33 Jahren wurde die gesamte Gemeindestruktur der iranischen Bahai zerstört, ihre heiligen Stätten wurden vernichtet. Jungen Bahai wird die höhere Bildung verwehrt. Die Muslime sollen ihre Kontakte mit den Bahai abbrechen, sagen die Machthaber. Lehrer eines „Bahai Institute for Higher Education“ (BIHE) wurden verhaftet und müssen eine vier bzw. fünfjährige Haftstrafe absitzen, ohne etwas getan zu haben.

Besonders dramatisch ist auch die geschlechtsspezifische Diskriminierung der iranischen Frauen.

Es ist geradezu üblich geworden, dass Journalisten und Wissenschaftler den Iran mit Saudi-Arabien oder Afghanistan vergleichen und deswegen zu dem Schluss kommen, dass es den Iranern doch einigermaßen gut ginge. Dies zeugt

von einer ungeheuren Ignoranz. Denn es wird damit geleugnet, dass die iranische Gesellschaft in den letzten 150 Jahren friedlich dafür gekämpft hat moderne Werte gesellschaftlich umzusetzen. Solche Experten, Wissenschaftler und Autoren wollen nicht sehen, dass ein Gros der iranischen Gesellschaft weiter ist, als eine Diktatur, die die Uhr der Entwicklung der Gesellschaft zurückdrehen will.

Die zukünftige Geschichte des Iran wird die Welt erkennen lassen, dass der Iran weder nur eine Krone noch nur ein Turban ist, wenn der iranische Staatsklerus mit seiner Intransigenz gegenüber der freien Welt nicht für eine Katastrophe sorgt, die die Säulen der ganzen Welt erzittern lässt.

Wahied Wahdat-Hagh, Berlin, November 2011